

36998

IN = 0300 24066

Sonderabdruck aus der Monatsschrift «Die Erdbebenwarte», Nr. 9 und 10, II. Jahrg., 1903.

Erdbebenwarte in Quarto Castello bei Florenz.

(1° 13' 10" 58 geograph. Länge, 43° 49' 11" 39 Breite.)

Als eines der glänzendsten privaten wissenschaftlichen Institute in Italien, welches insbesondere zum Zwecke des Studiums der exakten Erdbebenbeobachtungen sehr reich ausgestattet ist, wäre unbedingt das Observatorium in Quarto Castello bei Florenz anzuführen. Im Vorjahre hatte der Berichterstatter das genannte Institut besucht und war nicht wenig überrascht über die Fülle der hier aufgestellten Instrumente und über die prächtige Unterbringung derselben in eigens hiefür hergestellten, geradezu luxuriös

ausgestatteten Kellerräumlichkeiten. Wohl mit Recht kann man sagen, daß kaum eine Warte der Welt so vornehm eingerichtet sein dürfte wie die genannte.

Im nachfolgenden möge einer kurzen Beschreibung des Observatoriums aus der Feder des Direktors Pfarrer R. Stiattesi selbst Raum gegeben werden. Die beigegebenen Bilder werden berufen sein, dieselben zu ergänzen.

Das Observatorium von Quarto wurde im Jahre 1893 über Anregung des Pfarrers R. Stiattesi und mit einer großmütigen Unterstützung des Grafen Giovannangelo



Bild I.

Bastogi in Florenz errichtet und alsogleich mit einem vielseitigen wissenschaftlichen instrumentellen Materiale, welches erfahrungsgemäß für die exakte Erdbebenforschung, die damals eine neue Bahn betreten hatte, notwendig erschien, reich ausgestattet.



Die Warte befindet sich 110 m über dem Meere inmitten von herrlichen Parkanlagen der reichen Villen, welche den ersten Teil des Abhanges bedecken, gelegen. Der Boden selbst gehört der eozänen Formation an und besteht aus Kalkmergel. Der Berg selbst erhebt sich unmittelbar darauf, einen steilen Rücken bildend. Zur Errichtung der Warte mußten alte Baulichkeiten mit mächtigen Mauern adaptiert und viele Baulichkeiten neu aufgeführt werden. Den Anblick von außen veranschaulichen die Bilder I und II. Der neu aufgeführte Turm ist achteckig und so orientiert, daß die öffentlichen Zwecken dienende Uhr nach Süden blickt. Unter dem Fundamente des Turmes, in einer in den Felsen hergestellten Aushöhlung, steht der isolierte Pfeiler, auf welchem die Tromometer und Erdbebenankündiger aufgestellt sind. Im obersten Stockwerke des Turmes ist ein achteckiger Saal, der die Apparate für meteorologische Beobachtungen, und zwar eine Anzahl Richardscher Registrierapparate enthält. Auf der Nordseite, hervorstehend, ist das hölzerne Gehäuse, welches die Apparate für die Beobachtungen im Freien, das sind Verdunstungs-, Psychrometer und Feuchtigkeitsmesser, enthält. Bei der Turmöffnung an der Ostwand befindet sich das Ende eines hohen Pfeilers, der von dem Fundamente aus durch alle Stockwerke hindurch geht und ein Passage-Instrument ganz eigener Form und Konstruktion trägt. Auf dem Schutzgeländer der obersten Plattform des Turmes ist die Windfahne für den Richardschen Windmesser und einen Aktinometrographen von Violle befestigt; auf der Plattform erhebt sich ein drehbarer Rundbau mit einem Teleskop. An diesem Rundbau außen am Geländer ist noch ein Regenschirm, mit der Registriervorrichtung im Innern des Turmes, angebracht.

Auf dem Bilde II ist eine Brieftaubenstation im niedrigen, viereckigen Turme sichtbar, unterhalb desselben sind zwei kleine Rauchfänge von zwei Dampfkesseln bemerkbar, welche zur Erzeugung der elektrischen Kraft dienen.

In Fig. III sieht man einen Teil des unterirdischen Hauptsaaes mit Erdbebenmessern. Der Raum wurde durch Sprengung aus dem Felsen gewonnen und erhält das Tageslicht durch Fenster, welche knapp über dem Erdboden an der Südseite der Wand angebracht sind. Aus der Abbildung IV kann man entnehmen, daß dieser Saal aus mehreren Stockwerken besteht. Die Normaluhr ist an einem isolierten Pfeiler befestigt und vermittelt den elektrischen Kontakt in jeder Sekunde, Minute und Stunde für die verschiedenen Zeitmesser der Apparate. Im Hintergrunde enthält ein großer Glaskasten einen Vicentinischen Kleinwellenmesser (kleines Modell). Auch ein Teil der Stützrahmen der großen Horizontalpendel nach Stiattesi* sind auf dem Bilde sichtbar. Der große Mikroseismograph ist durch den Pfeiler der Normaluhr verdeckt.

* Horizontalpendel gleicher Konstruktion sind auch in Florenz auf der Warte aufgestellt. (Siehe Erdbebenwarte d. J., Seite 17 u. f.)



Bild II.



Bild III.



Die verschiedenen einzeln stehenden Pfeiler im oberen Stockwerke tragen die Instrumente für magnetische Beobachtungen, die den Apparaten am Observatorium der britischen Gesellschaft zu Kew ähnlich sind.

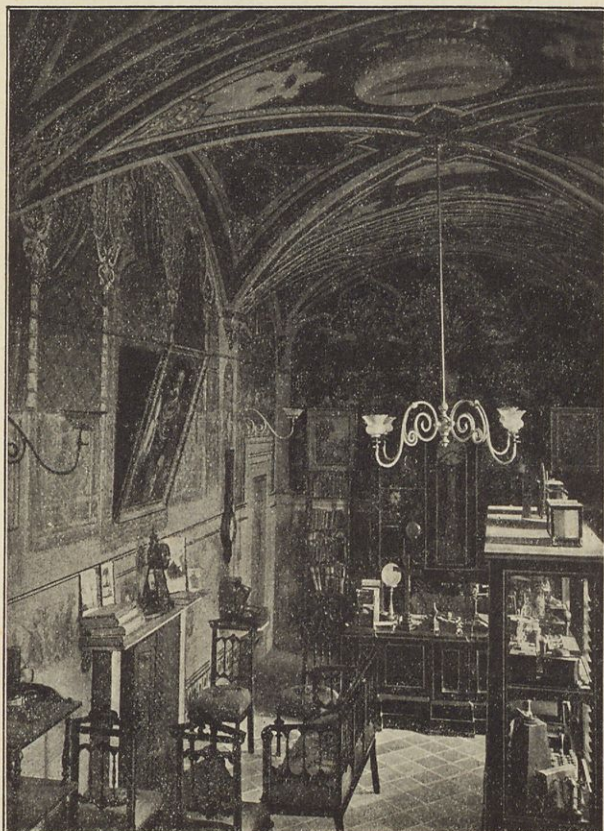


Bild IV.

Fig. IV stellt das mit kunstvoller Malerei reich geschmückte Innere der Direktionskanzlei dar; dortselbst sind in Glaskasten die notwendigen Meß- und sonstigen wissenschaftlichen Hilfsmittel verwahrt.

In den beigegebenen Bildern erscheint nicht alles aufgenommen, was die Warte noch außerdem an wissenschaftlich zweckdienlichen Einrichtungen besitzt; unter anderem verfügt dieselbe über eine vollständige mechanische Werkstätte, in welcher Instrumente für eigenen Bedarf und auf Bestellung angefertigt werden.

Wie schon eingangs erwähnt, machte das ganze Institut auf den Berichterstatter einen vornehmen Eindruck. Pfarrer Stiatessi, der Schöpfer und Leiter des ganzen Instituts, ist noch ein junger Mann, der mit seltener Begeisterung im Dienste der Erdbebenforschung steht und unermüdlich ist in der Vervollständigung der instrumentellen Einrichtung des Observatoriums, an welchem bisher fast alle bekannten mechanisch registrierenden Instrumente im Beobachtungsdienste gestanden sind. Seit dem Jahre 1899 gibt der Leiter der Warte ein «*Bollettino Sismografico dell' Osservatorio di Quarto (Firenze)*» heraus. Das *Bollettino*, von welchem bereits vier umfangreiche Bändchen vorliegen, enthält kurze Beschreibungen der Apparate sowie die verschiedenen Beobachtungen, welche mit denselben gemacht werden, in einer sorgfältigen Weise behandelt.

So ist Pfarrer Stiatessi neben seinen experimentellen Studien auch literarisch tätig und wird eine theoretische Abhandlung aus seiner Feder in unserer Monatsschrift demnächst erscheinen.

Belar.